

Otto Langl †

Am 23. Dezember 1959 verschied in Großgmain bei Salzburg, im 79. Lebensjahre, Sektionsrat a. D. Dipl.-Ing. Otto Langl.

Sein stets korrektes Auftreten ließ ihn allerorts als hochgeschätzte Persönlichkeit erscheinen. Stets zielstrebend wo immer er stand, brachte es Otto Langl als Beamter im Dienste der Stadtgemeinde Wien zum Sektionsrat. Im Ersten Weltkriege tat Otto Langl als Flieger an der Ost- und Südfront Dienst, wobei er mehrmals ausgezeichnet wurde. Schließlich war Otto Langl rund ein halbes Jahrhundert als aktiver Bergsteiger tätig; er zählte innerhalb jener glorreichen Ära der Nacherschließung der Alpen durch verschiedene kühne Erstersteigungen zu den markantesten Persönlichkeiten der österreichischen Bergsteiger.

Das Jahr 1904 war der Auftakt zum selbständigen Bergsteigen. „Mit dem Reifezeugnis von des Ortlers und Langkofels Gnaden, klopfte er bescheidenlich in den Sextener Dolomiten an“, jener herrlichen Bergwelt, die sich Otto Langl als zweite Heimat wählte. Nicht nur die steinernen Riesen, auch die Menschen des Sextener Tales zeigten sich dem jungen Alpenklubisten aufgeschlossen, was deren traditioneller Einstellung gegenüber dem Österreichischen Alpenklub, dem Hausherrn der Zsigmondyhütte, entsprach. Durch Otto Langls freundschaftliche Verbindung mit dem großen Erschließer Adolf Witzemann war bald die Zurückhaltung der Sextener Bergführerschaft überwunden, und so stan-

den ihm der berühmte Meisterführer Sepp Innerkofler mit Rat und Tat zur Seite, ebenso die Forcher, Piller, Rogger und Schranzhofer. Es soll daher nicht wundernehmen, daß – trotz seiner vielfachen Gipfelfahrten in den verschiedensten Berggruppen der Ost- und Westalpen – seine Sextener ihm die schönsten alpinen Erfolge brachten. Als Otto Langls größter alpiner Erfolg darf wohl die erste Durchsteigung der vielumwobenen Einserkofel-Nordwand, mit Richard Löschner und Franz Hartl im Jahre 1909, festgehalten sein, die noch in Unkenntnis einer Hakensicherung ausgeführt wurde. Dieser alpinen Glanzleistung vorangegangen war 1907 die zweite und zugleich erste führerlose Durchsteigung der Kleinen-Zinne-Ostwand mit Ferdinand Horn. 1905 erreichte Otto Langl mit Franz Hartl den Nordwandsattel der Kleinen Zinne in eigenwilliger Wegführung, um anschließend die Nordwand auf der Innerkofler-Führe zu durchsteigen. Bereits eine Woche nach der denkwürdigen Einserfahrt durchkletterte Otto Langl mit Richard Löschner die abweisende Nordostwand der Westlichen Zinne erstmals. Im Jahre darauf, 1910, galt es abermals dem Einserkofel, diesmal seinem Nordostabsturz, wo er mit Edi Heigl einen neuen Anstieg zum Ostgrat festlegte. Im folgenden Jahre, 1911, eröffnete Otto Langl mit Oskar Zatecky abermals eine Fahrt, die Zukunft haben sollte, die Nordostwand der Großen Zinne und bereits zwei Tage später durchstieg er mit Richard Löschner die unwirtliche Nordwand der Dreischuster-

spitze; wie sich später allerdings herausstellte, dürfte dieser Anstieg mit jenem Georg Winklers aus dem Jahre 1887 identisch sein.

Dieser kleine Auszug aus den großen alpinen Erfolgen Otto Langls birgt allein schon wesentliche Marksteine seiner klaren alpinen Geisteshaltung und dürfte zur Genüge seine großen bergsteigerischen und klettertechnischen Fähigkeiten erkennen lassen. Viele junge Menschen durften teilhaben an seinen reichen Erfahrungen, denen er als Lehrmeister voranschreitend den Weg wies und das Tor öffnete ins unerschöpfliche Reich unserer Berge.

Auch nachdem die köstlichsten Früchte geerntet waren, sagte Otto Langl seinen Sextenern die Treue nicht auf, sondern er kam immer wieder, Jahr für Jahr. Selbst den ersten Fronturlaub im Jahre 1915 brachte er in der geliebten Sextener Bergheimat, diesmal als Hochzeitsreisender. Während des Zweiten Weltkrieges allerdings war ihm sein Reich verschlossen. Als Pionier des Skilaufes überschritt er vor dem Ersten Weltkriege sämtliche Übergänge rund um die Sextener Dolomiten und vollbrachte somit auch manche erste Skiersteigung.

Es soll nicht unerwähnt bleiben, daß Otto Langl im Jahre 1920 mit Leopold Lewisch am Wiener Skiberg eine Fahrt eröffnete, die nach ihm „Langlgrat“ benannt, und namentlich bei winterlichen Verhältnissen dem Kenner als beliebte, jedoch nicht zu unterschätzende Trainingsfahrt dient.

Durch 54 Jahre, bis zu seinem Tode, hielt Otto Langl dem Österreichischen Alpenklub die Treue, wobei er in den Jahren 1908 bis 1915, sowie 1919 bis 1922 und 1930 bis 1931 als Ausschußmitglied sich uneigennützig in den Dienst der alpinen Sache stellte; von 1932 bis 1938 steuerte Otto Langl als Präsident die Geschicke dieser auserlesenen Bergsteigervereinigung mit großer Umsicht. Mit dieser ehrenden und zugleich verantwortungsvollen Aufgabe betraut, bot sich ihm weiterhin ein reiches Betätigungsfeld im alpinen Sinne. Unter anderem war er der geistige Vater von zwei Kaukasusfahrten und einer Himalayafahrt, die unter Führung des unvergeßlichen Rudolf Schwarzgruber standen. Seine besondere Wertschätzung als Mensch und Bergsteiger sollte die am 24. Januar 1952 ausgesprochene Ehrenmitgliedschaft des Österreichischen Alpenklubs dokumentieren.

Otto Langl führte eine ausgezeichnete Feder, deren Ergebnisse vornehmlich in der „Österreichischen Alpenzeitung“, „Deutschen Alpenzeitung“, den Mitteilungen des DÖAV und in „Der Bergsteiger“ zu finden sind. Seiner geliebten Sextener Bergwelt mit ihren liebenswürdigen Menschen setzte er mit seinem Buche „Aus den Sextener Dolomiten“ (Verlag der Österreichischen Bergsteiger-Zeitung, Wien) ein bleibendes Denkmal.

Seinen Lebensabend verbrachte Otto Langl in Großmain bei Salzburg. Wie bereits erwähnt, besuchte er jedes Jahr Sexten – dessen Ehrenbürger er war – und seine Berge. Letztmals drei Monate vor seinem Tode, am 19. September 1959, anlässlich des Klubtreffens des Österreichischen Alpenklubs in Innerkoflers Dolomitenhof, wo er dieses eröffnen und im Kreise seiner geschätzten Klubkameraden gleichzeitig die 50-Jahr-Feier der Einserkofel-Nordwand-Durchsteigung begehen konnte.

Es mag nicht allzulange vorher gewesen sein, als der Bergsteiger und Kunstsachverständige Otto Langl abermals Stolz's bekannte Fresken in der Kirche zu Sexten bewunderte und davon die Schriftbänder mit der uralten Weisheit: „Jede Stunde hat ihre Not, die letzte schlägt zum Tod“ ihn nachdenklich stimmte, als gleichzeitig die Turmuhr „hell, bestimmt und unbarmherzig die Stunde verabschiedete“ ... ihn, den klaren Denker und kritischen Betrachter, der das gepriesene, reale Erdendasein als ein doch vergängliches erkannte. Mit Otto Langl ist ein im Herzen jung gebliebener Bergsteiger der alten Garde, ein von großen Idealen beseelter Mensch heimgegangen in jenes Reich, das noch über jenem der Berge liegt.

Willi End